

wochen viel gelernt, aber auch frohe Feste verlebt hat in sonntäglichen Wanderungen und im Verkehr mit Kollegen und Freunden. Von Elberfeld ging er 1862 nach Amsterdam, wo er bis Ende 1865 in Stellung blieb und nicht nur von der lebhaften Handelsstadt selbst viele interessante Eindrücke empfing, sondern im Mittelpunkt eines weiten Kolonialreichs auch mit Literaturen und ihrem buchhändlerischen Vertrieb bekannt wurde, die ihm bis dahin verschlossen waren. Seine staunende Betrachtung dieses Handels wirkte so mächtig auf ihn ein, daß er den Gedanken faßte, in Singapur, dem Zentrum des indischen Handels, eine Buchhandlung zu eröffnen. Mit jugendlichem Feuereifer schritt er an die Ausführung des reiflich erwogenen Gedankens, der natürlich nur mit reichen Mitteln ins Werk gesetzt werden konnte. In persönlicher Aussprache gelang es ihm, den Chef des Hauses Hachette in Paris für seinen Plan einzunehmen, und voll Befriedigung über dieses erste Gelingen reiste er nach London, um nun auch den größten Orient-Buchhändler, Nicolaus Trübner, als Freund seines Planes und als Gesellschafter zu gewinnen. Auch Trübner begrüßte seinen Gedanken als richtig und gut. Er sagte ihm dabei aber folgendes:

»Das Bedürfnis nach einer von einem Europäer gut geleiteten Buchhandlung ist in Indien unzweifelhaft vorhanden. Sie wollen eine solche begründen, brauchen aber Teilnehmer dazu und möchten mich dafür gewinnen; das dürfte ja vorteilhaft für uns beide sein; allein — ich will nicht. Ich will Ihnen auch sagen warum. Die englische Regierung hat mir schon vor Jahren erhebliche Subsidien angeboten, wenn ich persönlich in Bombay oder Calcutta eine Filiale meines Londoner Hauses einrichten wollte. Ich müßte zu dem Zwecke einige Jahre drüben sein; aber dazu entschlief ich mich nicht eher, als bis ich gezwungen werde, denn ich habe keine Lust, meinen geistigen Komfort, den ich hier habe, lediglich dem Geldverdienen zu opfern. Ich mache jetzt von hier aus ein gutes Geschäft mit dem Orient, kann das allein besorgen und brauche dazu keinen Kompagnon. Kurz und gut, Sie können auf meine Unterstützung Ihres Planes nicht rechnen. Sollten Sie aber trotzdem den Versuch machen, mir drüben Konkurrenz zu bereiten, so würden Sie mich in die Zwangslage versetzen, mit Unterstützung der englischen Regierung auch ein Geschäft in Indien zu begründen, dessen Bestreben es sein müßte, Sie in den Grund zu bohren, damit ich recht bald wieder nach Europa zurückkehren kann.« . . .

Diese freundschaftliche Offenheit genügte, die erwachte Unternehmungslust zu dämpfen; aber Mühlbrecht hat stets bedauert, daß sich kein anderer, reicher als er mit eignen Geldmitteln ausgestatteter deutscher Buchhändler gefunden hat, den aussichtsvollen Plan zu verwirklichen.

In Amsterdam gewann Mühlbrecht auch manchen betrübenden Einblick in die Schutzlosigkeit der deutschen Urheber- und Verlagsrechte, und hier begann auch sein hartnäckiger Feldzug gegen dieses Übel, dem er seitdem unablässig auf den Fersen ist. Freilich hat der holländische Buchhandel diesen Bestrebungen bisher leider eine noch größere Hartnäckigkeit entgegengesetzt; das vermindert aber nicht das Verdienst des unermüdlchen Vorkämpfers und die Pflicht der Dankbarkeit der deutschen Schriftsteller- und Verlegerwelt.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Paris hielt Mühlbrecht 1866 seinen Einzug in die deutsche Buchhandlungshauptstadt, wo er bei L. O. Weigel die Leitung des Auslands-Sortiments übernahm. Das Jahr 1867 sah ihn in Berlin, wo er in B. Behrs Buchhandlung Stellung genommen hatte. Der Drang nach Selbständigkeit regte sich mächtig in ihm. Am 15. Oktober 1868 konnte er diese endlich be-

gründen. Im Verein mit seinem Freunde, dem Buchhändler U. W. Puttkammer, erwarb er die Buchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaft (L. A. Kallmann) in Berlin, Unter den Linden 64, in der er zuvor als Prokuraträger an leitender Stelle gearbeitet hatte. Noch heute befindet sich das Geschäft in demselben Laden, äußerlich unscheinbar, aber innerlich von einem weitreichenden, nach Wert und Umfang hochbedeutenden Sortimentbetriebe erfüllt, den beide Gesellschafter mit unermüdlcher Sorgfalt pflegen und zu einem in aller Welt hochgeachteten gestaltet haben.

Wir reihen dieser Lebensskizze ein umfangreiches bibliographisches Verzeichnis an. Es läßt die große Menge von schriftstellerischen und bibliographischen Arbeiten erkennen, die Mühlbrecht während seines fünfzigjährigen Berufslebens nebenher in seinen Freistunden zur Erholung, zu anderer und eigener Belehrung geschaffen hat und die ein ehrendes Zeugnis sind für seinen unermüdlchen Fleiß, für sein Streben nach Vervollkommnung und für sein allezeit reges Interesse am Buchhandel. So gestaltet sich sein Jubeltag zu einem Ehrentag im besten Sinne des Wortes. Wünschen wir Herrn Mühlbrecht, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, in der alten Gesundheit, Frische und Arbeitskraft dem schönen Berufe zu leben! Wir sind überzeugt, daß dieser Wunsch recht viele, wohlgesinnte Kollegen findet, die sich ihm aufrichtig und freudig anschließen.

**Übersicht der literarischen und bibliographischen Arbeiten  
Otto Mühlbrechts seit 1860.**

- Bruderhaß. Eine Erzählung nach dem Dänischen des Carit Etlar. (Elberfelder Zeitung, Jahrg. 1861, Nr. 169, 170, 172, 173, 174, 176, 177 im Feuilleton.)
- Die Feier des 1000jährigen Bestehens der Stadt Braunschweig am 19. u. 21. August 1861. (Elberfelder Zeitung 1861, Nr. 236, 237, 238.)
- Sam Sivers. Eine Erzählung nach dem Dänischen des Carit Etlar. (Morgenblatt für gebildete Leser. Jahrgang 1861, Nr. 4, 5.) Stuttgart 1861, Cotta.
- Nordische Skizze. Über den kleinen Velt im Winter. (Elberfelder Zeitung 1862, Nr. 118, 119, 122.)
- Holland in Rot. Der Amsterdam-Haarlemer Kanal. (Die Gartenlaube 1863, S. 287, 288.)
- Der Industrie-Palast in Amsterdam. Schilderung der Eröffnungsfeier. Mit Abbildungen. (Illustrierte Zeitung 1864, Nr. 1106.)
- Über das musikalische Leben in Amsterdam. (Neue Berliner Musikzeitung 1865, Nr. 6 u. 7.)
- Aus dem holländischen Buchhandel. (Börsenblatt 1865, Nr. 35.)
- Beethoven und seine Werke. Eine biographisch-bibliographische Skizze. gr. 8°. VI, 119 S. Leipzig 1866. C. Wersburger. 1 M 80 J.
- Ludwig van Beethoven, zijn leven en zijne werken. gr. 8°. 111 S. Leyden 1866. de Breuk & Smits.
- Vone. Eine Dorfgeschichte nach dem Dänischen des Carit Etlar. (Braunschweiger Tageblatt 1866. Feuilleton der Nummern 9—13, 15—20, 22—25.)
- Über die neuere Literatur der Niederlande. (Börsenblatt 1866, Nr. 60, 62, 64.)
- Ein wichtiges Zeugnis zur Geschichte der Erfindungen der Buchdruckerkunst. (Serapeum 1866, Nr. 15.)
- Die Bedeutung der diesjährigen Ostermesse. (Börsenblatt 1867, Nr. 121.)
- Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Jahrgang 1867, Nr. 939 vom 9. November. 4°. 8 S. (Festschrift zum 10jährigen Stiftungsfest des »Krebs« Verein jüngerer Buchhändler in Berlin am 9. November 1867.)
- Brieven uit Duitschland. No. I—XII. (Nieuwsblad voor den Nederlandschen Boekhandel. Jaargang 1867, No. 2, 6, 8, 9, 11, 13, 14, 21, 29, 35, 40, 46.)
- Der holländische Buchhandel seit Coster. Vortrag, gehalten in dem Verein der Buchhandlungsgehilfen in Leipzig. gr. 8°. 32 S. Leipzig 1867. J. J. Weber. 75 J.
- Der Feldzug der deutschen Verleger im Jahre 1867. (Börsenblatt 1867, Nr. 59.)
- Die Literatur des deutschen und italienischen Krieges im Jahre 1866. gr. 8°. XXVIII, 68 S. Prag 1867, Satow. 1 M.
- Die politisch-historische Literatur des Jahres 1866. Eine Weihnachtsbetrachtung. (Börsenblatt 1867, Nr. 17, 18, 19.)
- Die Sortimentkenntnisse in einer Ruß. Nach Fröbels Methode. Ein humoristisches Tafellied, gedichtet für das 10jährige